

Flüchtlinge sollen im Kreis nicht in Nebengesellschaften leben

Politiker und Gleichstellungsbeauftragte mahnen: Situation von Frauen im Blick behalten

Von K. Kuhlmann-Schultz

Bad Oldesloe. Viele Flüchtlinge kommen in den Kreis Stormarn, wollen hier Fuß fassen, sich einleben. Insgesamt 2100 Kinder, Männer und Frauen sollen es in diesem Jahr werden, vermutlich wird die Zahl aber noch höher sein. Die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises, Birte Kruse-Gobrecht, mahnte deshalb im jüngsten Kreistag eine „Kultursensibilität“ an: „Die Flüchtlingsthematik ist Thema in der Gleichstellungsarbeit.“

Bereits im Mai hätte sich das Kommunalpolitische Frauennetzwerk Kopf unter dem Motto „Frauen im Blick“ mit der Frage beschäftigt, wie sich die Stormarner mit den verschiedenen Kulturen und den damit verbundenen Herausforderungen stellen können. „Ich hoffe, dass wir gemeinsame Antworten finden können.“ Und die scheinen notwendig,

denn, so formulierte es Thomas Bellizzi (FDP): „Wir müssen den Frauen, aber auch ihren Männern klar machen, dass sie in einer anderen Gesellschaft sind und die



Birte Kruse-Gobrecht.

Frauen hier andere Rechte haben, die auch für ihre Frauen gelten.“ Der Ahrensburger Politiker will verhindern, dass „Nebengesellschaften“ entstehen.

Sabine Rautenberg (Grüne) unterstrich, dass Flüchtlingsfrauen oft aus dem Blick geraten. Sie seien in der Öffentlichkeit nicht so präsent. Dabei „müssen wir sie im Blick ha-

ben und ihnen helfen. Viele dieser Frauen sind oder waren sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Sie müssen hier bei uns die Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben.“ Doch das wird nicht so einfach sein.

Die Leiterin der Migrationssozialberatungsstelle der Diakonie in Bad Oldesloe, Kirstin Schwarz-Klatt, erklärt gegenüber den LN: „Es ist ein langer Prozess. Die Frauen und Männer, die hierher kommen, werden über die Normen und Werte informiert, sie erfahren, dass wir hier die Gleichberechtigung haben.“ Aber für die Flüchtlinge, die aus einem anderen Kulturkreis kämen, sei das nicht einfach. Die Veränderungen müssten sich die Frauen und Männer letztlich gemeinsam erarbeiten. Denn auch für die Männer, die traditionell in der Rolle des Ernährers sind, sei alles auf den Kopf gestellt. „Je nachdem



Kirstin Schwarz-Klatt.

Der Schlüssel auch für die Frauen liege in der Sprache. Schwarz-Klatt: „Wir müssen die Frauen in der Sprache stärken, denn dann erreichen sie Informationen besser. Und je mehr sie lernen, sich selbst zu helfen, umso selbstbewusster werden sie. Sie beginnen dann die Rolleneinteilung, die sie aus ihrem Herkunftsland kennen, zu hinterfragen.“ Aber

auch dann sei es nicht einfach. „Oft erliegen sie dem Einfluss ihrer Community. Die Solidarität unter den Frauen ist klein“, erklärte Schwarz-Klatt. Anstatt sich gegenseitig zu stärken, würde es oft heißen: „Mein Mann macht das doch auch, der hat Stress gehabt oder ähnliches.“ Das sei wie bei häuslicher Gewalt an einheimischen Frauen. „Sie entscheiden sich nicht, sich aus der Beziehung zu lösen. Sie wollen, dass die Gewalt aufhört.“

Mit Hilfe der Integrationskurse, die die anerkannten Flüchtlinge und Asylbewerber seit 2005 besuchen müssen, würden den Men-

schen neben der Sprache die Normen und Werte Deutschlands vermittelt. „Da geht es um unser Bildungswesen, um das Gesundheitssystem oder die Anerkennung von Schulabschlüssen. Da geht es aber auch um Gleichstellung von Mann und Frau“, so Schwarz-Klatt.



Thomas Bellizzi. Fotos: LN

„Ich kann verstehen, dass es Angst vor Parallelgesellschaften gibt. Bei dieser großen Zahl von Geflüchteten ist diese Angst berechtigt.“

Hier können Sie helfen

BAD OLDESLOE

Migrationssozialarbeit: Kirstin Schwarz-Klatt, Telefon 045 31/127 90

Kleiderspenden, Hausrat und Spielzeug: Kleiderkiste Efa, Ratzeburger Straße 17, Telefon 0157/89 60 81 42, www.oldsloertafel-efa.de/projekte/kleiderkiste/

Sprachpaten: Ganna Benke, E-Mail g.benke@diakonie-ploe-se.de, Telefon 0160/887 70 51

Geldspenden: für Flüchtlingshilfe/ Sprachförderung in Bad Oldesloe an Diakonisches Werk, Sparkasse Südholstein, IBAN DE 17 2305 1030 0000 0491 58, Verwendungszweck: 0590258100 „Sprachförderung“ oder „Flüchtlingshilfe“

REINFELD

„Asyl in Reinfeld“: Albrecht Werner, Telefon 01 71/533 79 84

„InKomAsyl“ – Sprachpaten: Uwe Buddensiek, Telefonnummer 045 33/60 90 67

BARGTEHEIDE

Koordination: Gabriele Abel für die Stadt: Telefon 045 32/404 79 03 (E-Mail: abel@bargteheide.de), oder Bargteheide-Land: Ulrike Meyborg, Telefon 045 32/40 45 19, E-Mail: u.meyborg@bargteheide-land.de

TRITTAU

Freundeskreis Flüchtlinge des Amtes Trittau, Amtsvorsteher Ulrich Borngräber, Telefon 01 70/38 01 002 oder per E-Mail unter u.borngraeber@hamfelde-stormarn.de

Beratung für Flüchtlinge: Montags von 11 bis 12.30 Uhr im Bürgerhaus durch Mitarbeiter der Awo und des Diakonischen Werkes.

Die Fahrradwerkstatt des Freundeskreises Flüchtlinge hat jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet, Kontakt: sven.hoeper@t-online.de oder unter Telefon 01 63/91 72 180.